

*Gustav Mann, report in German, to Hooker, written from
River Cameroon, 29 January 1863, from AEX/1/1/130 – 149.*

River Cameroon January, 29th.¹

1863 130 [rot, umkreist]

Sir

Ich habe die Ehre Ihnen über den Erfolg meines dritten Besuches des Cameroon Gebirges Bericht zu erstatten.

Nachdem ich am 28sten October in Fernando Po, die in Coriseo Bay und der Umgegend gesammelten Pflanzen, bei dem Post-Dampfer fort gesandt hatte, und es mir nach viertägigen Bemühen gelungen war von zwei guten Bekannten fünf Kroomen für zwei Monatte (sic) geliehen zu bekommen, war ich am 1sten Novb. bereit Fernando Po zu verlassen und nach Victoria, Ambas Bay hinüber zu segeln, wenn durch einen jungen Neger, dem Eigenthümer des Bootes, dessen Erziehung in Europa die uns zu gewöhnlichen Früchte: Biederlichkeit und Dummstolz, trug, ich noch bis zum 4ten aufgehalten wurde.

An diesem Tage endlich verließ ich Nachmittags (sic) 1 Uhr Clarence Core und steuerte in gerader Richtung gegen Ambas Bay zu, deren Hochland, das Cameroon Gebirge, deutlich als eine schlichte dunkeln Masse bevor uns lag.

Ein sehr günstiger Wind ließ das Boot schnell über die Wellen dahingleiten und im selben Grade wie die Waldung und üppige Vegetation von Fernando Po mehr und mehr undeutlich wurde und in eine schlichte

Sir W J Hooker. K. H.

¹ In der oberen, linken Ecke der Seite scheint ein hufeisenförmiger, kleiner Abdruck durchgestrichen zu sein.

Fläche zusammen schmolz, so löste sich der bevor uns liegende dunkeln Grund des Cameroon Gebirges in Hügel und Baumgruppen auf und die kleinen Felsen und Inseln von den «Bobia» oder Fischern bewohnt, wurden erkannt bevor die untergehende Sonne alles in Nacht verhüllte

Gegen 8 Uhr erreichten wir den Ankerplatz wo zuerst ein kleiner und sodann ein größeres Canoe nach dem Boote kam. In dem letzteren begab ich mich ans Land und überraschte meinen alten Wirth und diesen (sic) Familie beim Abendgebet. Ich wurde freundlich empfangen und fand ein Zimmer für mich bereit.

Am nächsten Morgen wurden meine Sachen ans Land gebracht und geordnet. Abends war, wie gewöhnlich alle zwei Tage, in einer kleinen Hütte Gottesdienst, wo der Seelsorger der Gemeinde alles aufbot die Anwesenden zu belehren und am Schlafen zu verhindern, welches letztere ihm indessen nicht gelang.

Meine Wirthin mir gegenüber versuchte durch kneifen und stoßen (sic) ihre jungen Nachbarin wachend zu erhalten, während ^{mein Wirth} nachdem er häufig eine Prise genommen und dieses nicht ausreichen wollte den Schnupftaback (sic) unter der Nase festhielt.

Am 6ten bemühte ich mich einen Führer nach Mapanya zu finden, doch vergebens und am 7ten sammelte ich die Früchte des Amomum sp N1034 welche verloren gegangen waren und war so glücklich also wiederum zwei Blumen von Phrynium sp N1335 zu finden und zeichnete die Blume des ersteren.

Am 8ten kurz nach Tagesanbruch verließ

ich Victoria mit acht Kroomen und wiederum einem Kinde, namens Daniel als Dolmetscher da ein Erwachsener glauben würde dass ich den Verstand verloren habe wenn ich ihm, einen solchen, in seinen Augen übermässigen Gebrauch seiner Glieder zumuthen wolle.

Die Kinder der Afrikaner sind bei weitem mehr auf sich selbst angewiesen wie die unsrigen und ist von den Eltern oder Herrn derselben so viel Arbeit von ihnen erwartet wie die Kräfte erlauben zu thun, und oft mehr, wo durch sich ein gewisser Grad von Verständniss (sic) und großer Vorsicht frühzeitig bei denselben ausbildet welcher erst dann zum Stillstand kommt, wenn sie stark genug geworden sind, sich denen von welchen sie abhängen, zu widersetzen.

Vier der Leute trugen Provisionen der fünfte einen Kasten mit Papier gefüllt der sechste einen Kasten mit Bücher der siebente das Zelt der achte die Kleidung und jeder noch sein Gewehr und seine Decke in einem [illeg.] Bündel welches sogleich für den Bedarf zur Hand war.

Es war Markttag, und in Folge dessen begegneten wir auf dem Wege nach Busmubu viele der Eingebornen und hauptsächlich Frauen welche mit Plantain und Coco (*Calocasia esculenta*) (sic) und Yam dem Meeresufer zueilten.

Unter ihnen waren viele welche mich wiedererkannten und also Chief Miyombi dessen Anrede kurz war und aus dem einen Worte «bilam» welches Rum meint bestand. Meine Antwort ebenso kurz war «none» und während ich ohne Aufenthalt aufwärts ging folgte er seinen Weibern nach dem Markte.

Gegen 11 Uhr erreichten wir Busumbu wo wir in einer der Hütten warteten bis ein heftiger Regen vorüber war, und frühstückten, wonach ich versuchte einen Führer nach Mapanya zu bekommen, da indessen Alle wiederum eine sehr unverschämten Besatzung verlangten, machte ich mich ohne Führer auf den Weg.

Nachdem ich ungefähr eine Meile (Engl.) zurückgelegt hatte, wurde ich durch das Hohngelächter des hinter uns herlaufenden Haufens, darauf aufmerksam, dass wir uns auf einen [illeg.] Pfade befanden, und sich denselben auch bald darauf ganz zu gewachsen. Wir kehrten hierauf eine Stunde zurück und folgten einem anderen, und während ich den kleinen Daniel mit etwas Taback (sic) voraussandte irgendeine Person als Führer zu suchen, hielt ich mit Hülfe meines Gebirgstabes den Haufen von Bakwiri zurück

Diese Feiglinge, sobald ich den Stab aufhebend mich gegen dieselben wand, liefen so gleich davon, einer über den anderen fallend dass ich für deren Genicke besorgt wurde.

Eine Frau war bald gefunden welche für den ihr angebotenen Taback (sic) meinen Leuten voran lief und den Weg zeigte welchen ich sodann folgte. Alle Augenblicke erbat sich hiernach ein Mann oder eine Frau, die Lasten der Leute eine Strecke zu tragen, für die Bezahlung einiger Blätter Taback (sic), welches eine große Hülfe war

Indessen, wenn wir die ersten Hütten des Districktes (sic) von Mapanya erreichten und ein Weilchen ausruheten (sic), verlangte einer derselben mehr Bezahlung wie ich ihm versprochen hatte

hatte, und wenn ich dieselbe verweigerte sagte er dass ich seine Sachen nicht weiter tragen dürfe. Ich rief sodann den kleinen Daniel, nahm meine Büchse in die Hand und sagte dem Kerl und seinen Gefährten dass sie es wagen sollten meine Sachen zurückzuhalten und gab zu gleicher Zeit Order zum Aufbruch.

Gegen 4 Uhr erreichten wir Mapanya wo wir von Niemanden empfangen wurden und die Bewohner alle abwesend zu sein schienen. Der Ort war derselbe wie im letzten Jahre mit Ausnahme einer großen sehr dauerhaft und sauber aufgeführten neuen Hütte in welcher die übrigen drei des Dorfes hätten stehen können. Die Kosten dieses Baues waren wahrscheinlich mit dem im letzten Jahre erhaltenen Geschenken bestritten. Dieselbe war 40 Fuß lang bei 18 Fuß weit. Wenn ich in dieselbe eintrat erhob in einem Winkel derselben «Botani» mein alter Bekannter, so bescheiden wie ich ihm zuerst gestanden hatte, wenn ich vor einem Jahr zu ihm kam.

Ich hatte somit die Bakwiri kennen gelernt dass ich ihm daher mal keine Gelegenheit gab seine Habsucht zu zeigen und machte meine Unterredung mit ihm so kurz wie möglich.

Derselbe wurde benachrichtigt das es meine Absicht sei wiederum einige Wochen auf dem höheren Theile des Gebirges zu leben und dass ich hoffte er wolle meine Leute, wenn ich derselben hinabsende, immer freundlich behandeln und dieselben in seinem Hause schlafen lassen und ihnen Wasser geben wofür ich ihm sodann ein Geschenk aus Zeug, Taback, Messer etc bestehend gab.

Zu gleicher Zeit zeigte ich ihm an, dass wenn er sich gut betrüge, er dieselben Geschenke nochmals haben solle wenn ich von dem Gebirge zurückkehre (sic).

Derselbe erklärte sich zufrieden und bot alles auf mich zu bereden in seinem Dorfe zu übernachten, welches ich indessen abschlug, da ich aus Erfahrung wusste dass es viel besser ist der Bequemlichkeit einer Hütte der Eingebornen zu entsagen und ein Walde zu campiren (sic) wenn dieselben geneigt sind einen zu beunruhigen und zu betrügen oder auf eine oder die andere Weise durch Gewalt etwas zu erlangen.

Da jeder von uns sehr durstig war forderte ich Botani auf uns etwas Palmwine zu bringen worauf derselbe mir sagte dass das Zapfen desselben hier erst in sieben Tagen beginnen würde welches mir etwas Neues war und hatte ich denselben nicht so viel Selbstbeherrschung zuge- traut da ich erst einige Monatte (sic) zuvor einen Theil der Küste besucht hatte wo die Ölpalme durch die Unklugheit und Unersättlichkeit der Eingebornen ganz vertilgt war.

Ich verließ 4 ½ Uhr mit meinen Leuten den Ort in der Absicht auf «Ridge Camp» zu übernachten fand es indessen unmöglich bevor Einbruch der Nacht jenen Platz zu erreichen und räumte eine ebene Stelle im Walde, gleich nachdem ich die letzten Plantain Pflanzungen passirt (sic) hatte Bei Sonnenuntergang waren die Lager bereit, einige Feuer angezündet und die Geschwindigkeit womit ein jeder einen Schiffszwie- back durch den Mund verschwinden ließ, war ein Beweis, dass keiner sein frugales Mahl verschmähte

Da wir uns einige Flaschen Wasser mit

uns hatten welche ich für den nächsten Tag aufbewahren wollte, so waren wir genötigt unseren Durst an dem Saft der Plantain Stöcke zu stillen welcher ein sehr guter Stellvertreter des Wassers ist, dessen Gewinn indessen für so trockenen Gaumen wie die unsrigen (sic) ein sehr langsamer Prozeß war.

Unser Weg an diesem Tage war das schon im letztem Jahre beschriebene und führte uns bis Busumbu durch einen Urwald des herrlichsten stolzen Baumwuchses, dessen dichte Gipfel von den unzähligen Schlingpflanzen in ein noch dichteres Dach zusammen gewoben waren und an vielen Orten keinen Sonnenstrahl durchließ, zweimal übersritten wir wie im letzten Jahre den kleinen Bach welcher sich in der Nähe von Victoria ins Meer ergießt und zwei oder drei mal war der Wald durch eine kleine Plantain Pflanzung unterbrochen

Nachdem Busumbu passirt (sic) ist bekommt bekommt (sic) das Land ein sehr verschiedenes Ansehen. Ein Labyrinth von Fußpfaden kreuzt (sic) die ausgedehnten Felder der hohen Gräser wie [illeg.] und einigen Species von Panicum gemischt mit Sträuchern und kleinen Bäumen welche letzteren verhältnismäßig (sic) [illeg.]. Von Busumbu nach Mapanya ist derjenige Theil des Gebirges welcher hauptsächlich cultivirt (sic) wird und wo bei weitem die größere Zahl der Bevölkerung lebt. Große Dörfer von mehr den sechs Hütten habe ich nie gesehen und scheinen von den Bakwiri nicht geliebt zu werden, doch sind die verschiedenen Wohnsitze in Districten (sic) vereinigt welche im Fall dass Feindseligkeiten ausbrechen sollten, zusammenhalten und welche meistens auch durch Verwandtschaft zusammen gehören

und gleichsam eine große Familie bilden.

Kinder waren allenthalben in großer Zahl zu sehen, und waren Zeugen einer bei weitem besseren Condition der Bevölkerung wie ich sie einige Monate bevor in Coriseo Bay und an den Ufern des Muni Flusses gesehen hatte. Die Leute waren gut gebauet (sic) doch hatten nicht besonderst (sic) anziehende Physiognomien welche hauptsächlich bei den Frauen durch das Tattowiren (sic) sehr entstellt waren. Auch haben die Frauen im linken Ohrzipfel ein Loch welches unter den wiederholten Operationen gewöhnlich die Größe eines «half a craion (sic)» Stückes bekommt und dazu dient um Perlen Ringe, Blumen oder eine Schnupftabackdose (sic) darin zu tragen. Es war in dem Ohre einer Bakwiri Frau wo ich vor 2 Jahren zuerst die Bekanntschaft der herrlichen Blumenkasten von [illeg.] machte.

Ganz in der Nähe unsres Lagers sah ich ein bedeutendes Feld von Coco welches nur einige Wochen zuvor gepflanzt war.

Zur Vermehrung oder besser zur Fortpflanzung desselben bedienen sich die Bakwiri des Haupt Rhizomes welches sie in kleine Stücke schneiden und diese in die Erde legen.

Diese Pflanze wurde von den Baptist Missioners (sic) im Jahre 1843 von Jamaika hierher gebracht und ist nun die Hauptnahrung der Eingebornen und übertrifft die besten Yam in Wohlgeschmack, und ist bei weitem vertraglicher (sic) wie jener Pflanze

Wir wurden von Glücke begünstigt indem es während der Nacht trocken blieb und so bald es Tag war wurde alles geordnet und zum Aufbruch bereitet.

Wenn die Leute bereits ihre Lasten auf den

den Kasten hatten erschien plötzlich Botani nebst seinem Bruder und einem dritten Manne welcher letzter in einem Korbe auf den Rücken einen Topf mit Wasser trug welches diesen Besuch eine sehr angenehme Überraschung für uns sein lies (sic).

Nachdem alle durch etwas Schnupftaback (sic) für ihr frühes Aufstehen belohnt waren gelang es mir, Botani's (sic) Gefährten zu überreden ein Stückchen weiter mit uns zu kommen während der Chief selbst nach dem Dorfe zurückkehrte (sic).

Wenn wir Ridge Camp erreichten wurde gehalten etwas genossen und ein jeder so viel Wasser erlaubt wie er trinken wollte und sodann weiter gegangen. Nach dreiviertelstündigem Marsche auf einem Bergrücken entlangt (sic) an beiden Seiten die Thäler mit Baumfarren angefüllt und die Stamme (sic) der Bäume herrlich mit Hymenophyllum splendidum bekleidet und zu verschiedenen Malen die schon im letztem Jahre gesandte hübsche Species von Oncoba N1195 bewirkt habend, erreichten wir Lavabed N1. wo der Contrast mehr fühlbar für mich war als wenn ich dasselbe im letzten Jahre betrat da ich nicht so viele Schreiende Bakwiri mit uns hatte

Aus dem Labyrinth des Waldes und des Feldes der hohen Gräser durchkreutzt (sic) von unzähligen Fußpfaden und dem unangenehmen Lärm womit man in den Dorfern (sic) der Bakwiri gewöhnlich empfangen wird und welches einem das Gehirn zu zersprengen droht, in ein offenes Feld mit Farren kräutern und Moosen gemischt mit einigen sehr hübschen Orchideae einer prahlenden Species von Plectranthus und verschiedenen Compositae mit hin und wieder einer [illeg.] und einer Leucotha welche von ihren kälteren Wohnsitzen durch die Eigenthümlichkeit des

Ladens begünstigt ihren Weg bis zu 4000 Fuß hinab, gefunden hatten, füllte meine Brust mit Entzücken. Eine Tottenstille (sic) umgab uns welche durch nichts mehr wie das Zwitschern der Vögel und den [illeg.] meiner Leute unterbrochen wurde. Bis hierher war der Weg schlüpfrig, und daher die Ursache von häufigen fallen der Leute der Leute mit den Lasten gewesen von nun an war es die Steilheit und Schärfe der Lava welche den selben (sic) eine unüberwindliche Schwierigkeit zu sein schien.

Ich bemerkte sofort dass ich für die Unannehmlichkeit und Gefahr einer Ersteigung so früh in der Jahreszeit, durch eine Anzahl einer Pflanze belohnt werden würde, indem fast alle Orchideae welche ich im letztem Jahre und in Blatt Bemerkt hatte, nun in Blüthe waren.

Die beiden Bakwiri begleiteten uns noch ein Stückchen worauf mir dass noch übrige Wasser tranken und dieselben zurücksandten.

Wir hatten noch nicht den 4ten Theil des Lavabed's (sic) zurückgelegt wenn der jüngste meiner Kroomen zum vierten Mal mit seinem Kasten viel, und erklärte dass er nicht mehr weiter könne und klagte über heftige Schmerzen in der Brust.

Ich war genöthigt die Hälfte seiner Last in eine Decke zusammen zu binden und den Kasten zurück zu lassen.

Nach vielen Verdruß erreichte ich «Burtons Well» wo weder Güte noch Gewalt im Stande war den größten und stärksten meiner Leute weiter zu bringen, derselbe hatte zu wiederholten malen (sic) seinen Kasten niedergeworfen und erklärte sich unfähig. Wenn ich sah dass nichts denselben rührte entschloss ich mich ihn und seine Last zurückzulassen

und mit den übrigen Leuten zu versuchen die Quelle bevor Nacht zu erreichen.

Nachmittags 3 ½ Uhr bekamen wir Mt. Elira in Sicht und bald darauf Black Crater. Dieses schien den Leuten etwas neue Kräfte zu geben und wir gelangten eine Stunde späther auf den höchsten Rand des Lavabed's (sic).

Hier fiel indessen der Muth der Leute gänzlich wenn sie die Lava immer unebener und scharfer (sic) werden sahen, und da alle sehr über Durst klagten, so eilte ich mit zweien derselben und mein em (sic) kleinen Dolmetscher voraus, um die Quelle zu erreichen und den übrigen Wasser zu senden. Indessen blieben bald auch diese beiden hinter mir zurück und ich sah mich allein mit Daniel wenn die Nacht einbrach.

Eine halbe Stunde länger versuchte ich im Dunkeln den Weg in und durch das Dickigt (sic) nach der Quelle zu finden, doch vergebens, und nachdem ich mehr denn ein Dutzend mal bis unter die Arme, in die hier so häufigen, von der Lava gebildeten Löcher gefallen war, fiel ich ganz erschöpft wieder in das hohe Gras, und mein kleiner Gefährte welchem die Furcht allein zu schlafen, Kräfte gegeben hatte mit mir zu laufen fiel weinend neben mich, um Wasser bittend welches ich nicht in meiner Macht hatte ihm zu geben.

Nachdem ich mich in dieser Lage etwas erholt hatte nahm ich meine Büchse und feuerte dieselbe dreimal welches meinen alten Krooman herbeilockte welcher sodann Order erhielt eine Decke zu bringen um während der Nacht den heftig fallenden Thau abzuhalten

Ich schlief nur wenig und mit großer Ungeduld wünschte das Tageslicht herbei. Es war eine kühle

mondhelle Nacht und der herannahende Morgen des 10ten Novb. that sich zuerst kund durch den sich almällig (sic) mehr und mehr röthenden Himmel welches das Zeichen zum Aufbruche war.

Die Zunge klebte mir fest im Gaumen und kaum hatte ich Stimme genug den Krooman zu machen, mich zu unterstützen den Pfad durch das Dickicht nach der Quelle zu hauen.

Sobald dieselbe erreicht war wurde sich daneben gelagert und jeder trank das kühle klare Wasser sicherlich mit eben so (sich) großer Wonne wie [illeg.] seine Linsensuppe.

Nachdem wir unseren Durst gestillt hatten sandte ich Wasser zu den zurückgebliebenen und folgte bald selbst um einige Schiffszwiebäcke für diejenigen zu holen welche die Quelle mit mir erreicht hatten.

Vier der Kroomen hatten selben Weges zwischen Black Crater und der Quelle campirt (sic), während die übrigen drei auf der² Lava am Fuße von Black Crater die Nacht zugebracht hatten.

Gegen Mittag erreichten die Letzten den Lagerplatz in der Nähe der Quelle und die übrige Hälfte des Lages (sic) wurde sodann benutzt den Platz zu räumen das Zelt aufzuschlagen und ein gutes warmes Mahl zu kochen.

Die kleinen Hütten welche im letzten Jahre gebauet (sic) waren lagen größten Theils auf dem Boden welcher mit Cynoglossum [illeg.] und Solanum indicum 5 Fuß hoch überwachsen war.

Am nächsten Tage setzten wir diese Arbeit fort und hatten Abends (sic) den Platz sauber und in guter Ordnung, eine Hütte indessen, welche

² Ursprünglich schien hier ein anderes Wort gestanden zu haben.

welche ich für die Leute bauen wollte wurde nicht vollendet.

Am Morgen des 12ten 3aM entlud sich ein sehr heftiges Gewitter über unserem Lagerplatze und der in Strömen fallende Regen drang bald durch das Zelt und durchnässte Alles, die Betten, die Kleider, und drang selbst in die Zinkasten welche bei meinen wiederholten Besuchen der Gebirge und den häufigen Fallen der Leute mit den selben (sic), auf vielen Stellen undicht geworden waren.

Bald nach Tagesanbruch sandte ich fünf der Kroomen wieder nach Victoria zurück um mehr Provisionen zu holen und Daniel der Dolmetscher ging mit Gene. Drei Kroomen behielt ich mit mir von welchen einer krank war.

Ich versuchte während des Tages die Decken Kleider etc zu trocknen, fand dieselben aber Abends (sic) nasser wie sie Morgens (sic) ausgelegt waren, und hatte ich nichts wie zwei [illeg.] um mich während (sic) der Nacht zuzudecken.

An diesem und den folgendem Tage hatte ich eine herrliche Aussicht nach Fernando Po Die Atmosphäre war so klar und durchsichtig dass ich die Schiffe in Clarence Cave und die Kaserne in der Stadt erkennen konnte.

Am 13^{ten} machte ich meine ersten Excursionen und wurde zu meiner Freude gewahr dass ich alle zu besseren Zeit für die Granineae (sic) in diesem Jahre gekommen war und fand im Laufe der nächsten Tage 5 mir bis dahin unbekannter Species.

Dichte Wolkenmassen lagen den größten Theil des Tages auf den Bergen und formten bald nach Sonnenaufgang einen so dichten Nebel dass es kaum

möglich war einige Schritte weit zu sehn.

Am 16ten kehrten die nach Victoria gesandten Kroomen zurück und mit ihnen drei Bakwiri welche Palmwine und Coco brachten wofür sie Taback verlangten

Die Kroomen waren guten Muthes und durch aus nicht sehr erschöpft. Es ist eigenthümlich, wie sehr es eine so ermüdende Wanderung erleichtert wenn man die zurückgelegende (sic) Strecke kennt, und habe ich stets bemerkt dass die Leute welche bei der ersten Besteigung nicht im Stande sind die Schwierigkeiten zu überkommen, dass sie das zweite Mal dieselbe Strecke mit verhältnissmäßiger (sic) Leichtigkeit zurücklegen. Ich habe dasselbe an mir bemerkt und an allen Europäern welche mich auf meinen Excursionen auf die Gebirge begleitet haben. Ein Umstand welcher die Bedeutung des geistigen Einflusses für die Aufrechthaltung (sic) der Körperkräfte zeigt.

Am 17ten verließ ich den Lagerplatz um nach Ridge Camp hinab zu steigen da ich beim Heraufkommen durch den Verdruß mit den Leuten am sammeln (sic) verhindert war.

Nebst dem Portfolio wurden zwei Decken etwas Brot und Fleisch für mein Tag mitgenommen (sic) und den zurückbleibenden Leuten Order gegeben, während (sic) meiner Abwesenheit eine Hütte zu bauen.

Ein Krooman ging mit mir und die drei Bakwiri verließen gleichzeitig den Ort.

Wie die Tage zuvor so auch heute lagen dichte Wolkenschichten auf den Bergen welche gleichsam Regen auf den Boden sich niederließen, und mich bevor ich Ridge Camp erreichte, durch mussten.

Sobald ich dort anlangte, wurde ein Feuer angemacht und Zeug und Schuhe dabei getrocknet,

während ich mich in meine Decke wickelte und auf mein altes noch vom letzten Jahre stehendes Lager an der Seite desselben niederlegte. Ein Stück Holz und das Portfolio darüber diente als Kopfkissen, und da ich aus einer kälteren Region kam fand ich die Temperatur angenehm warm.

Die Nacht blieb trocken und durch guten Schlaf gestärkt machten wir uns am nächsten Morgen wieder auf den Rückweg und wie gestern alles was bemerkt wurde sammelnd.

Wenn wir in die Nähe von Black Crater kamen wurde ausgeruht und sich gelabt an einer Flasche Wasser welche wir dort zurückgelassen hatten. Gegen 2 Uhr erreichten wir den Lagerplatz wo die Leute eine stattliche Hütte mit Grass (sic) gedeckt gebauet (sic) hatten.

Gegen Norden unter uns rollte heftiger Donner und die Blitzstrahlen schossen schnell auf einanderfolgend durch die Luft. Glücklicher Weise kam das Ungewitter nicht bis zu uns herauf, und ließ uns ungestört.

Ich machte nun täglich meine Excursionen und erfreute mich des besten Wohlseins und fühlte meine Kräfte mit jedem tage zunehmend, durch nichts gestört, von nichts geplagt, ein Camp leben in einem heimatlichem Clima war was ich mir seid (sic) mehreren Monatten (sic) gewünscht hatte und dessen ich bedurfte.

Am 20ten desselben Monattes (sic) machte ich eine Excursion nach Mt. Helen. Es war ein kalter regnischer Morgen und ein sehr heftiger schneidender Wind nahm mir jedes mal (sic) dass ich einen der Bergrücken zu kreutzen (sic) hatte, den Athem fort.

Wenn ich den Gipfel von Mt. Helen erreicht, sah ich zum ersten Mal wieder Peak Victoria und

Mount Alber, welche einen erhabenern Eindruck auf mich machten den je zuvor. Die denselben eigene Schattierung von roth und Metall Blau (sic) in der klaren Atmosphäre welche fast jeden Gegenstand erkennen ließ, war in groß und unbeschreiblich schön dass es meine Augen für lange Zeit gefesselt hielt.

Wenn ich mich umwandte sah ich in entgegengesetzter Richtung Ambas Bay, Bunbia und Cameroon river und das Gewebe der vielen kleinen Creeks bis welchen die letzteren beiden Flüsse verbunden sind. Die Hütten der kleinen Niederlassung Victoria waren deutlich wahrnehmbar, und die Krooman zweier dort in der Nähe des Meeresufers, einzeln stehender Bäume gegen die Wasserfläche fallend schienen mir zuerst zwei Canoe zu sein. Die ganze Küste und die Inseln in der Bay waren von einem weißen Streifen eingefasst welches die am Ufer brechenden Wellen waren und mir sagten dass es auch dort unten nicht windstill sei

Am 24sten wenn ich von einer Excursion nach Smiths Crater zurückkehrte (sic) und in die Nähe von Calvo's Crater kam, sah ich auf dem schon im letztem Jahre erwähntem Pfade welcher von der Süd Ostlichen (sic) Seite nach der Nord Westlichen über das Gebirge führt, acht Bakwiri entlang (sic) kamen (sic).

Sobald dieselben mich gewahr wurden stutzten sie u hielten ihre Köpfe zusammen ohne Gewusel berathend was nun zu thun sei, und nach einem Weilchen durch mein Rufen ermutigt, kamen mir entgegen.

Alle trugen Gewehre und auf den Rücken

Rücken in kleinem Körben theils rohe, theils gekochte [illeg.]. Ich gab denselben zu verstehen dass Sie mir nach dem Lager folgen sollten was auch zwei derselben zuletzt thaten.

Dieselben schienen es sehr eilig zu haben und sagten ihren Gefährten daß sie ihren Weg fortsetzen und nicht auf ihre Rückkehr (sic) warten sollten

Wenn ich mit ihnen den Lagerplatz erreichte fand ich daselbst einen anderen Bakwiri von Mapanya welcher Coco und Palmwine gebracht hatte. Alle wurden sogleich mit Taback (sic) bezahlt und verließen mich sodann, die ersteren beiden versprechend in 10 Tagen zurückzukehren. Den letzteren war ich gewöhnt alle 3 Tage zu sehn.

Am nächsten Tage besuchte ich die beiden im letzten Jahre erwähnten Höhlen und fand die kleine Primulaceae welche ich zuerst auf den Fernando Po Gebirge entdeckt hatte, und auf dem Rückwege besuchte die steile Nordseite vor Earthwork Crater welche durch einen nach der Bildung desselben herab entlassenen Lavastrom theilweise fortgerissen ist.

Jeder neue Tag wird durch den Gesang der Vögel begrüßt welche gerade jetzt sehr beschäftigt zu sein scheinen ihre Nester zu bauen. In der Mitte des Tages war es verhältnissmäßig (sic) still doch viele hunderte von humming birds umflatterten die Blumen der Impatiens.

Zwei große *Paratropia elata* unter welchen die Hütten und das Zelt standen, warfen ihre Blätter ab zum großen Verdruß desjenigen der Leute dessen Pflicht es ist³, alle Morgen den Lagerplatz zu fegen.

Morgens wurde gewöhnlich eine Excursion

³ Dieses Wort scheint über ein anderes hinüber geschrieben zu sein.

gemacht und Nachmittags (sic) eine zweite wonach ich kurz bevor Sonnenuntergang zurückkehrte (sic) und den Abend lesend auf dem Lager liegend zubrachte, keine andere Gesellschaft wie die der Ratten habend.

Diese waren sehr familiär und nicht selten machten ihren Weg über das aufgeschlagene Buch in meiner Hand nach dem brennendem Talg-[illeg.], welcher Leckerbissen von ihnen gekostet und immer mit versengten Schnurrbarte verlassen wurde.

Am 28sten Novb. nachdem wir alle gegessen hatten verließen wir sodann 7a.M. den Lagerplatz um den Gipfel des Gebirges zu besuchen.

Zwei der Leute trugen die trocknen Stöcke von Plectranthus [illeg.] welche ein leichtes und sehr geeignetes Material zum Hüttenbau sind. Zwei andere trugen Wasser und die letzten beiden, der eine einen Kasten mit Schiffszwieback und der andere das Zeug die Decken Thermometer etc.

Gegen 9 Uhr erreichten wir Mt Helen bis zu welcher Zeit es fast windstill war worauf derselben indessen so heftig wurde, dass die Leute mit ihren Lasten kaum sich dagegen halten konnten.

Doch machten wir gute Fortschritte und erreichten Mt. Isabel gegen Mittag von wo aus wir sodann nach einstündigem Ausruhen unseren Weg fortsetzten und gegen 3 p.M. [illeg.] erreichten.

Hier fingen wir sogleich an, das Gras fortzuräumen und eine Hütte zu bauen welche gedeckt mit den Zweigen von [illeg.] und Adenocarpus und die großen Büscheln von

Deschampsia caespitosa (sic) bevor Einbruch der Nacht eine sehr geschützte Schlafstelle bildete.

Die nun dicht bevor mir liegenden Peak Victoria und Mount Albert von der Abendsonne beschienen waren so äußerst schön und einladend dass ich mich entschloss, gleich am folgenden Tage die Gipfel derselben zu besuchen.

Am Morgen des 29sten stand der Minimum Thermometer auf 39° F und hatte am Tage zuvor 51° F gezeigt welcher Unterschied in der Temperatur mich fast während der ganzen Nacht wach erhalten hatte da ich, trotz dem ich jedes der Kleidungsstücke dreifach angethan hatte und mit zwei Decken zugedeckt war, doch nicht warm werden konnte.

Es wurde nun sogleich etwas genossen und nachdem die Leute das Wasser gekostet und mir mit Kopfschütteln zurückgegeben⁴ hatten, verließen wir den Lagerplatz und wandten uns gegen Peak Victoria dessen Gipfel wir gegen 10 Uhr erreichten.

Nachdem wir eine Viertelstunde ausgeruht hatten während welcher Zeit zwei der Leute meinten und vergebens versuchten ihre Finger welche von der Kälte ganz steif geworden waren, gelenkig zu ziehen zündete ich Feuer an um den Thermometer zu kochen.

Es war ein sonniger angenehmer Tag und der Wind verhältnissmäßig leicht welches wahrscheinlich die Ursache war dass der an diesem Tage erhaltene Kochpunkt 189.8 Tempert. 43.5 von einem späther gewonnenen verschieden war.

Nachdem dieses geschehen war begab ich mich nach Mount Albert und hatte eine herrliche Aussicht auf den Nordöstlichen Theil des Gebirges welcher bis

⁴ Ursprünglich schien hier «zurückgab» gestanden zu haben.

jetzt noch nicht besucht ist und auf das schon im letzten Jahre erwähnte enorme Thal gegen Nord Westen (sic) Der Kochpunkt welchen ich hier an diesem Tage erhielt war 189.2 Tempert. 48.5

Wenn ich die selbst registernden (sic) Thermometer befestigen wollte rief ich einen der Leute mir behülflich zu sein, fand aber dass alle den Gebrauch der Hände (sic) verloren hatten.

Hierauf verließ ich den Gipfel wieder und eilte nach dem Lager und sandte noch an denselben Tage 4 der Leute nach der Quelle zurück, da ich mehr Wasser bedurfte, und da dieselben [illeg.] die Provisionen gegessen haben würden, an denen ich schon Mangel litt, ohne daß deren Gegenwart unumgänglich (sic) nöthig war.

Hierauf wurde noch eine zweite Hütte gebauet (sic) und die erste mit mehr Grass (sic) bedeckt.

Wenn die Leute Abends zähneklappernd um den (sic) Feuer saßen und über die Erlebnisse des Tages schwatzten, fragten sie mich ob es in England auch so kalt sei wie dort auf dem Gebirge, und wenn sie hörten dass es zu weilen noch viel kälter sei, war alles was sie mir in ihrem gebrochenem Englisch zur Antwort gaben «England no use»

Am nächsten Tage, streifte ich auf dem großem Lavabett am Fuße von Peak Victoria und Mount Albert umher besuchte Mt. Hooker und kehrte späth Nachmittags (sic) zurück mit einigen mir schon bekannten Pflanzen ohne indessen etwas Neues entdeckt zu haben.

Bei Tagesanbruch am 1sten Decb. War unser Lagerplatz in dichten Nebel eingehüllt und nachdem ich bis 9 Uhr gewartet (sic) und es

es sich ein wenig aufgeklärt hatte machte ich eine Excursion nach der Südlichen Seite von Peak Victoria in der Absicht von dort aus nach dem Gipfel hinauf zu gehen, fand mich indessen nachdem ich ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, von so dichtem Nebel umgeben dass ich nichts weiter sehen konnte als was mit der Hand zu erreichen war, und sah mich genöthigt meinen Besuch des Gipfels bis zum nächsten Tage aufzuschieben, und mich während des übrigen Tages an der Basis des Peakes zu beschäftigen.

Natur, die niemals stillstehende, die mit jedem Augenblicke verschiedene zeigt sich in ihrem Fortschritte wundervoll auf diesem Gebirge.

Auf den erkalteten Feuerströmen, den Zeugen der Activität der Elemente, bildet sich, begünstigt durch die, aus denen fast das ganze Jahr hindurch darauf liegenden Wolkenschichten. (sic) sich setzenden Feuchtigkeit, zuerst eine Decke von Flechten (Licheno) welchen sich sodann in Löchern wo die Feuchtigkeit sich länger hält, die Moose zu gesellen.

Diese setzen sodann die Farrenkräuter und Gräser in Stand sich auszubilden und zur Vollkommenheit zu gelangen dann sich almählig (sic) diese kleinen Sommerpflanzen (animals) und Stauden (herbaeus pl.) [illeg.] welche dann so bald sich hinreichender Humus (vegetable mould) gebildet hat von den Strauche und dieser von den Baume gefolgt wird, welcher unter seinem Schütze dann die Vegetation in unendlicher Verschiedenheit aufkommen lässt.

Mehr noch wie durch die Beschaffenheit des Landes ist einer jeder Pflanze durch die Temperatur ihre Schranke gesetzt und mach (sic) der Samen der am Meeresufer so häufigen [illeg.]

nach so hoch auf das Gebirge fliegen, eine Pflanze wird [illeg.] höher wie 1-1500 Fuß über der Meeresfläche gedeihen. So mögen die Vögel die Nässe der Ölpalme noch so hoch auf die Berge tragen, dieselben werden niemals höher wie 2,500 Fuß zum Baume heran wachsen (sic). Die hohen Gräser der Tropen von Umständen (sic) begünstigt finden ihren Weg bis zu 4000 Fuß ~~hoch~~ hinauf, dort setzt ihnen die rauhe (sic) Gebirgsluft die Schranken und begünstigt andere den höherliegenden Boden zu bekleiden.

Es sind nur sehr wenige der Küstenbewohner welche ahnden, wenn sie den stolzen Gipfel des Gebirges von ihren Wohnsitzen aus betrachten was jene Höhe für Veränderungen (sic) mit sich bringt und mancher Europäer schaut das Jahr hindurch von der Bight of Biafra nach jenen herrlichen Ländern hinauf eine pestilentielle Luft einatmend, ohne daran zu denken dass heimatliche Luft ihm so nahe ist, und in zwei Tagen mit Bequemlichkeit erreicht werden kann! –

Am 2ten Decb war es nebeliger wie am ersten und nachdem ich wiederum bis 9 Uhr vergebens gewartet (sic) hatte, dass es sich aufklären möge entschloss ich mich nach der Quelle zurück zu kehren.

Einen Theil der Sachen in der Hütte zurücklassend machten wir uns denn auf den Weg und hatten noch keine Viertel Stunde den Platz verlassen wenn uns ein Hagel und Regensturm überraschte und ich bald bis auf die Haut durchnässt war. Wir eilten so schnell wie möglich dem Hauptlager zu von dem eisigem Winde getrieben, fanden indessen auch dort bei unserer Ankunft alles nass und ich hatte kaum einen

Platz wo ich mich setzen und meine nassen Kleider gegen trockne vertauschen konnte.

Am 3ten Decb sandte ich alle bis dahin gesammelten Pflanzen nach Victoria und am 6ten wenn ich von einer Excursion nach Mount Helen zurückkehrte (sic) fand ich elf Bakwiri im Lager unter welchen drei Frauen waren und die beiden Männer welche am 24sten des letzten Monattes (sic) versprochen hatten in 10 Tagen zurückzukehren. Sie brachten zwei Schafe, zwei Hühner und eine große Masse Coco.

Bald nach mir langte einer der Colonisten von Victoria an nebst einem Krooman und brachte meine Briefe von der November Post und da der erste mit der Bakwiri Sprache bekannt war, richtete ich einige Fragen durch ihn an die Eingebornen in Bezug auf den Ort von wo sie kamen und dem Zweck ihres häufigen kreuzens (sic) des Gebirges.

Es zeigte sich dass Sie in den Bivea Districke (sic) lebten durch welche Mr Merrick gekommen, wenn er in April 1844 das Gebirge besucht hatte und dass der schon erwähnte tief ausgetretene Pfad von der Südostseite von Bivea aus nach einem Platze reich an Wild auf der Nordwestseite des Gebirges führte und die Bivea Leute häufig für einige Tage dort hingingen und campirten (sic), welches erklärte warum Sie stets so viel Lebensmittel mir sich trugen, wenn Sie von mir gesehen waren

Ich käuften den Coco und die Hühner hatte indessen nichts, dass ich entbehren konnte wofür sie die Schafe zurücklassen wollten.

Die drei Frauen beschenkte ich durch einige Kleinigkeiten für ihren Unternehmungsgeist und

unter anderen gab denselben einen kleinen Spiegel welcher kaum groß genug war für alle drei zu gleicher Zeit hinein zu sehen (sic), doch dieselben bewerkstelligten es und – natürlich gefielen sich sehr! –⁵

Dieselben verließen noch am nehmlichem (sic) Tage das Lager und gingen heim.

Die Ursache dass der Krooman von den Colonisten begleitet (sic) kam, war, dass in Victoria Streitigkeiten ausgebrochen waren indem von einem Mädchen dass auf dem Markte einer Bakwiri Frau der Ohrzipfel ausgerissen war und die Letzteren geraubt und geplündert hatten.

Es beunruhigte mich dann sehr dass dieselben dem Kooman (sic) welcher die gesammelten Pflanzen hinabgetragen hatte, nicht begegnet waren welcher indessen am nächsten Tage dadurch erklärt wurde dass dieselben verschiedene Wege benutzt hatten.

Am 7ten hatte ich einen Anfall von kaltem Fieber welches mich ordentlich schüttelte, warscheinlich (sic) die Folge davon dass ich auf den Wege von [illeg.] Camp nach der Quelle zurück so durch und durch nass geworden war.

Am 13ten traf ich die nöthigen Vorkehrungen um am folgendem Tage wieder den Gipfel zu besuchen, und war genöthigt da ich am Anfange meiner Reise durch die Nässe den größten Theil meines Schiffszwiebackes verloren hatte, Coco zu kochen welche dem Zwecke entsprachen und eine sehr gute tragbare Nahrung sind wenn dieselben nicht länger wie eine Woche gebraucht werden sollen.

Auch versuchte ich mein Heil in der Kunst des Schuhmacher~~kunst~~ da ich in den letzten beiden Wochen sehr von einer Wunde am Fuße gelitten hatte und keiner meiner Schuhe bequem war.

Um 8 Uhr am 14ten verließ ich dann abermals

⁵ Auf dieser Höhe befinden sich am rechten Rand zwei horizontale übereinanderliegende Striche in Bleistift.

abermals den Lagerplatz und nahm vier Leute mit mir von denen zwei die gekochten Coco und Fleisch trugen ein dritter die Decken das Zeug [illeg.] etc und der 4te ein Portfolio mit Papier gefüllt. Ein fünfter auf dessen Rückkehr (sic) von Victoria ich vergebens gewarhted (sic) hatte, folgte uns am nächsten Tage mit Wasser.

Wir erreichten Sakers Camp um 2 p.M. und fanden die zurückgelassenen Sachen in guter Ordnung und trocken.

Am folgenden Tage nachdem ich zwei der Leute nach dem Hauptlager zurückgesandt hatte machte ich mich mit den übrigen beiden wieder auf den Weg nach dem Gipfel von Peak Victoria und von dort nach Mr. Albert hinauf.

Dort angelangt wandte ich mich gegen Norden um nochmals die Erdspalten und Schwefelfelder zu besuchen und war so glücklich dieses Jahr zu sehn was ich im letzten Jahre verfehlt hatte.

Auf dem nördlichen Abfall von Mt. Albert angelangt sah ich die Dämpfe wie von einer enormen Braupfanne aus der Erde steigen und versuchte mit meinem Taschenthermometer die Temperatur zu messen, fand indessen dass derselbe nicht ausreichend war worauf ich den Kochpunkt – Thermometer versuchte welcher zu hohe Grade gemacht hatte, wodurch ich genöthigt wurde diese Messung bis zu einem anderen Besuche aufzuschieben.

Um mich zu überzeugen dass wie es mir schien kein Rauch mit dem Dämpfen gemischt war ging ich noch verschiedenen Stellen und ließ dieselben mir in die geöffneten Augen dringen und fand dass Sie nicht die geringste Wirkung auf die selben hatten.

Da war mir starker Geruch nach Schwefel welcher indessen allein von den großen Massen desselben womit der Boden bedeckt war herrückte, wenigstens wenigstens (sic) bemerkte ich während der Zeit das ich das Gesicht über den Dampf hielt keinen starken von Schwefelgeruch wie zuvor.

Proben des dort vorgefundenen Schwefels sende ich mit den anderen Sammlungen.

An Pflanzen wurde nichts Neues entdeckt und ich kehrte mit leeren Portfolio Abend nach dem Lager zurück

Am folgendem Tage machte ich eine Excur sion nach dem großen Nord West (sic) vor dem Gipfel liegendem Thale welches ich Mittags (sic) erreichte.

Es ist ein Oval welches gegen Nord Nord Osten offen ist mit außerordentlich steilen Seitenwänden (sic) und ungefähr bei dem Auge zu urtheilen 1500 bis 2000 Fuß tief und scheint es mir seid (sic) ich dasselbe besucht habe, mehr wahrscheinlich wie zu vor (sic) dass es durch eine sich senkende Eruption gebildet wurde.

Auf der Süd Südostlichen (sic) Seite hat das daselbst ^{in der Regenzeit} hier (sic) einfließende Wasser einen bedeutenden Theil des oberen Randes hinabgewaschen wodurch der Abfall ein mehr almaliger (sic) geworden ist. (sic) und mir erlaubte hinab zu steigen.

Im Grunde des Thales schlängelte sich ein zu der Zeit trocknes Flussbett der offenen Seite zu, welches ohne Zweifel von dem auf der eben erwähnten Seite hineinfließenden Wasser ausgewaschen ist. Die Seitenwände sind fast ausschließlich mit Ericinella bekleidet und bestehen größtentheils aus großen Blöcken von sehr dichtem festen Behalt.

Das Hinabsteigen war bald geschehen und nahm

keine halbe Stunde in Anspruch dagegen war das Hin-
aus kommen das schwierigste Klettern was ich auf
dem Gebirge gethan habe und wir gebrauchten zwei
Stunden dasselbe zu bewerkstelligen, während welcher
welcher (sic) Zeit der mich begleitende Krooman (sic) sich alle fünf
Minuten auf den Boden legte und ausrief «no good»

Wenn wir den oberen Rand erreichten, ruheten (sic)
wir nur wenig aus und eilten danach schnellen Schrittes
dem Lager zu um nicht von der Nacht auf dem Lavafelds
überrascht zu werden.

Am 17ten besuchte ich den Gipfel des Gebirges
zum letzten mal (sic) und war so glücklich alle gewünschten
Beobachtungen an diesem Tage zu vollenden.

Zuerst wandte ich mich gegen den äußeren
Victoria Crater auf dessen Grunde ich den Kochpunkt
190° Tempert. 53 fand. Sodann nach dem inneren Victoria
Crater wo der Kochpunkt 189.9 Tempert. 43 war, und hier-
auf kochte ich zum zweiten mal (sic) auf dem Gipfel von
Peak Victoria und bekam an diesem Tage 189.3
Tempert. 46. Von dort wandte ich mich nach der gegenüber
liegenden Seite wo Mr. Saker im letzten Jahre gekocht hatte,
den Übergang wohin ich auf der schmalen Scheidewand
welche die beiden großen Crater von einander trennt,
bewerkstelligte, und bekam dort 189.4 Tempert 39.

Peak Victoria oder die westliche Seite der großen
Crater ist bei weitem der altere (sic) der ganzen Gruppe
und haben ^{nach} seiner Bildung ohne Zweifel mehrere
Eruptionen stattgefunden bei welchen sich die augen-
blicklich existirenden (sic) beiden großen Crater und
die ostliche (sic) Seite derselben, nebst den dort liegenden
vielen kleinen Cratern gebildet haben

Mount Albert ist allem Anscheine nach, derselben
wenn nicht spätherer Zeit, wie die letzteren.

Nachdem ich meinen Fuß frisch verbunden setzte

ich sodann meine Wanderung fort und begab mich zuerst nach dem Orte wo ich zwei Tage zuvor die Dämpfe hatte aus der Erde dringen sehen und es gelang mir dieses mal die Temperatur derselben zu bekommen, welche 18 Zoll unter der Oberfläche 130 ° F war, bei einer äußeren Temperatur der Luft von 40° F.

Der Kochpunkt war in einem sehr kleinem Crater auf der höchsten Grenze des dampfenden Feldes 189 Tempert. 40 welcher dasselbe ungefähr 100 Fuß höher bringt wie den Gipfel von Peak Victoria und ungefähr 130 Fuß unter den Gipfel von Mt. Albert.

Feuer ist nicht sichtbar und wahrscheinlich existirt (sic) auch nicht unter der Oberfläche des Bodens, welcher zu der Zeit äußerst nass war und mich zu verschiedenen Malen bis an die Knie in einen, aus den daselbst in großer Masse vorhandenen pulverisirten (sic) Schwefel und Wasser gebildeten, ~~Brei~~ dampfenden Brei, sinken ließ.

Hierauf wandte ich mich nach Mt. Albert kochte auf dem Gipfel desselben zum zweiten Mal und fand 188.9 Tempert 47 und die Selbstregisternenden (sic) Thermometer Maximum 59° F und Minimum 26° F. Während wir dort waren sahen wir in Nord-Westen die Grossfelder in Feuer welches mit großer Geschwindigkeit sich ausbreitete.

Diese Brände und das Feuer der frisch geräumten Pflanzungen der Bakwiri, hat unwissende Leute welche dasselbe von der Küste oder dem Meer aus gesehen haben oft veranlasst dieselben als Eruptionen des Vulkanes zu erwähnen.

Sodann stieg ich nach Albert Crater hinab, auf dessen Grunde der Kochpunkt 190.1 Tempert 41. war

war und von dort begab mich nach dem hübschen Princés Crater dessen steile Innen-Wände und kaum den Eintritt (sic) in denselben erlaubten dort fand ich den Kochpunkt 190 Tempert 35° welche die Arbeit dieses Tages vollendete.

Ich muss bemerken dass an diesem Tage ein wüthender Süd Ostwind (sic) bließ gegen welchen ich während ich die Beobachtungen machte nicht ganz geschützt war und welcher einen wenn auch unbedeutenden Einfluss auf dieselben gehabt haben mag⁷.

Die Sonne war bereits dem Horizont sehr nahe und jeder lief so schnell es der Abhang und die loose (sic) Asche erlauben wollte, den Berg hinab und dann über das furchtbar unebene Lavafeld am Fuße desselben dem Lager zu.

Die Leute jubelten da sie wussten dass es der letzte Besuch war und betrachteten sich von nun an «homewards bound»

Ich rief mein letztes Lebewohl dem Gipfel zu welcher stets einen erhabenen Eindruck auf mich gemacht hatte, dessen Vegetation aber so dürstig war dass ich mich nach einen reichern, mehr bietendem Felde in den letzten Tagen gesehnt hatte.

Am 18^{ten} nachdem die Sonne die Temperatur ein wenig mehr erträglicher gemacht hatte verließen wir Sakers Camp. Der Gipfel war auf den schattigen Stellen noch mit Rauchfrost bedeckt.

Während (sic) drei der Leute ohne Aufenthalt nach der Quelle gingen, hielt ich mit den beiden anderen zu verschiedenen Malen an um

⁶ In der linken, oberen Ecke befindet sich eine Markierung, die an eine Acht erinnert.

⁷ Dieses Wort könnte nachträglich eingefügt worden sein.

Quellen⁸ von zwei Species von Melanthaceae (sic) zu sammeln (sic)

Wenn wir Mt. Helen passiert (sic) hatten, sehen wir auf dem Pfade von Bivea zwei Bakwiri entlang (sic) kommen welche zu derselben Zeit uns gewahrt zu werden schienen indem sie stutzten und eine Viertelstunde lang still standen

Bei Calvo's Crater warteten dieselben auf uns und gingen mit uns darauf nach dem Lager um den mit gebrachten Coco für Taback (sic) zu verkaufen.

Im Lager fand ich alles in bester Ordnung und packte noch an dem selben Tage vier Leuten um dieselben am nächsten Tage nach Victoria zu senden.

Am 21sten wurde ich wieder von dem Chief Bea kam von Bivea Districke (sic) besucht, welcher seid ich ihm im letzten Jahre gesehen hatte, äußerlich bedeutend alter (sic) geworden war.

Während der Zeit dass ich den Gipfel besucht hatte war derselbe im Lager gewesen und da er mich nicht getroffen hatte nun zurückgekehrt.

Er hatte dieses Mal den blauen Regenschirm zurückgelassen und ^{trug} hatte Sandalen aus Plantain Fiber geflochten und klagte sehr über die Schwache seiner Füße. Ein Mann und zwei Jungen begleiteten ihn welche einige Coco und Yam als Geschenke brachten. Nachdem sie Gegengeschenke erhalten hatten entfernten Sie sich.

Am Abende desselben Tages langten die Kroomen von Victoria an und am Morgen des folgenden gegen 8 Uhr verließ ich mit [illeg.] dieses Lager wo ich in den sechs Wochen wunderbar kräftig geworden war und gern länger verweilt hätte wäre daselbst noch Beschäftigung für mich gewesen

Kurz nachdem wir Black Crater passiert hatten

⁸ Dieses Wort könnte nachträglich korrigiert worden sein.

kamen uns wiederum zwei Bakwiri mit Coco und einem Huhne entgegen welche sodann mit uns zurückgingen und den Leuten ihre Lasten tragen halfen.

Nachmittags gegen 3 Uhr erreichten wir Ridge Camp wo sogleich der Boden geräumt und das Zelt aufgeschlagen wurde. Hier blieb ich bis zum Weihnachtstage und wurde täglich von den Einwohnern von Mapanya besucht welche Palmwine und Coco brachten, ich ließ durch die Leute während dieser Zeit auf dem Lavabed N1. Orchideen sammeln während ich selbst den, den Lagerplatz umgebenden Forst nach Neuigkeiten durchsuchte.

Am erwähnitem Tage 8 a.M. verließen wir Ridge Camp und erreichten eine Stunde späther Mapanya wo ich Botani in seiner neuen Hütte sitzend fand mit einem hübschen blühendem *Crinum petiolatum spectabile*, der [illeg.] Pflanze der Bakwiri neben sich in den Boden gesteckt.

Nachdem ich ihm die versprochenen Geschenke gegeben machte ich ihm darauf aufmerksam, dass er sich stets dabei besser stehen werde, wenn er die Leute welche welche (sic) sein Dorf besuchten, wie dieses Mal uns, freundlich und ehrlich behandeln würde.

Von Mapanya nach Busumbu passirten (sic) wir häufig Plätze wo die Leute beschäftigt waren die Felder für Yam, Coco, Plantain etc von dem hohen Gräsern und Büschen zu räumen und wenn ich dieselben fragte wie lange sie solche Felder überliegen ließen, hörte ich dass sie gewöhnlich alle drei oder vier Jahre denselben Platz bebauen.

Wenn ich Victoria erreichte fand ich die Kinder des Ortes sich durch Fangen auf dem Rasen amüsierend während in der Heimath die Jugend sich mehr wahrscheinlich Schneeballte (sic).

Jeden Morgen bei Tagesanbruch waren 40 – 50 Canoe der [illeg.] oder Fischer auf der Bay sichtbar welche gewöhnlich die ganze Nacht angeln.

Eines Morgens wenn ich wie gewöhnlich zum Baden ging fand ich einen Fischer am Ufer auf einem Lager von Blättern liegend und drei kleine Feuer um ihm wo er die ganze Nacht zugebracht hatte.

Dieses ist eine gewöhnliche Art des Angelns unter den Küsten Volkern (sic) hier und sollen die Fische durch das Feuer herbeigelockt werden

Am 29sten wartete ich den Tag über vergeblich auf einen Bakwiri welcher versprochen hatte mich nach Mt. Trestrail von den Eingebornen unter den Namen Etnidet gekannt, zu führen.

Dieses veranlasste mich am nächsten Morgen ohne Führer in Gesellschaft von Mr Pinnock Victoria zu verlassen in der Absicht denselben in seinem Dorfe aufzusuchen.

Nachdem wir den kleinen Fluss in der Nähe seiner Mündung überschritten hatten gingen wir dem Meeresufer entlang (sic) bis nach «Dibo-la-Tin» oder dem Markte von «Tin» wo bereits sich die Bakwiri mit ihren Erzeugnissen einstellten da es Markttag (sic) war. Dort verließen wir das Meeresufer und wandten uns dem Innern zu und hatten kaum eine Viertelstunde marschirt (sic) wenn wir dem Mann, welchen wir aufsuchen wollten begegneten.

Derselbe verweigerte indessen mit uns zu

zu gehen, da er beabsichtigte nach Bimbia zu gehen, worauf wir uns nach dem Namen des letzten Dorfes erkundigten und einen anderen Bakwiri bereit fanden uns dahin zu führen.

Ungefähr zwei Meilen vom Meere passirten (sic) wir die ersten Bakwiri Hütten deren Bewohner einen außergewöhnlichen Schatz besaßen, nemlich (sic) einen großen eisernen Topf, welcher, nach der Masse von Palmnüssen welche umherlagen zu urtheilen, nicht der Zierde sondern des Nutzens halber angeschaffen war und oft zum Kochen derselben benutzt wurde.

Das zweite Dorf welches wir passirten (sic) und welches ebenfalls und aus vier kleinen Hütten bestand war der Wohnort unseres Führers welchen wir als einen sehr freundlichen zuverlässigen Mann kennen lernten (sic).

Nachdem wir dort ein Weilchen ausgeruht¹⁰ hatten machten wir uns wieder auf den Weg uns wurden bald gewahr dass wir uns auf demselben Pfade befanden welchen wir zwei Jahre zuvor gefolgt waren wenn ich in die Berge ging um Erkundigungen über die eingeschlagende (sic) Richtung für die im Jahre darauf beabsichtige und ausgeführte Ersteigung des Gebirges, einzugehen.

Der Weg führte über Hügel und durch Thäler fast ausschließlich mit Bacharum und [illeg.] über wachsen und hin und wieder mit kleinen Sträuchern und Bäumen gemischt und nur einmal passirten (sic) wir eine Strecke wo der Wald niemals gelichtet (sic) gewesen war, die Ursache wofür aller Wahrscheinlichkeit nach der steinige Boden war.

Solche Strecken wurden von mir auch in anderen Theilen des unteren Gebirges bemerkt und sind ohne Zweifel die in einer spätheren Zeit

⁹ Zuvor scheint eine andere Ziffer durchgestrichen zu sein. Es erinnert ebenfalls an eine Neun.

¹⁰ Ursprünglich schien «ausgehuht» gestanden zu haben.

herabgeflossenen Lavaströme.

Gegen Mittag erreichten wir Mokunda wo wir wiederum ein Weilchen ausruheten (sic). Wenn mir die Leute um Wasser baten wurde uns mit der schon vor zwei Jahren bemerkten Ausverschamtheit ein hoher Preis abverlangt, wo rauf wir dasselbe ausschlugen und unseren Durst an dem wenigen was wir mit uns gebracht hatten stillten.

Bevor wir den Ort verließen erschien «Boma» der Chief des Dorfes und zeigte sich als derselbe ungastfreundliche Wilde wie früher.

Wenn ich demselben ein kleines Geschenk von Taback (sic) gab warf er mir dasselbe verächtlich vor die Füße worauf ich es natürlich schnell einsteckte und den Leuten Order zum Aufbruch gab.

Hierauf wandte sich Boma zu meinen Gefährten und erhielt etwas Taback (sic) welchen er sofort in seine Hütte trug.

Wir hatten noch keine Viertelstunde Makunda verlassen wenn derselbe mit seinem Sohne und einer großen Anzahl seiner Leute plötzlich wieder auf einen Kreuzwege bevor uns erschien und sich in den Weg stellend und den selben mit seinem Stocke sperrend große Geschenke verlangte.

Nachdem ich diese verweigert hatte und er sich nicht beeilte aus dem Wege zu gehen rief ich denjenigen meiner Leute welcher die Büchse trug, nahm die selbe (sic) in die Hand und ging gerade auf Boma zu welcher sofort ehrerbietig zur Seite trat und mit ängstlichem Gesichte sich bemühetete (sic) uns verständlich zu machen dass er seinen Irthum eingesehen habe.

Der Weg führte uns wiederum zuerst durch hohe Felder von Bacharium dann abermals über eines der Lavafelder mit üppigem Baumwuchs worauf wir wenn wir aus demselben hervortraten wieder den kleinen cultivirten (sic) Hügel bevor uns sahen. (sic) welcher von der Bay aus leicht von den übrigen zu unterscheiden ist und dicht am Fuße von Mt. Trestrail zu liegen scheint.

Am Fuße dieses Hügels liegen einige kleine Dörfer welche die Höchsten auf diesem Theile des Gebirges sind und den Namen «Bando» führen.

Sobald wir dort anlangten beauftragten wir den mit uns gekommenen Bakwiri, welchen nichts bewegen konnte weiter zu gehen uns einen Führer bis nach den Gipfel von Mt. Trestrail zu verschaffen welcher bald gefunden doch nicht so bald mit übereingekommen wurde da erst alle in der Umgegend lebenden wegen der Forderung welche er machen müsse, um Rath gefragt werden mußten.

Da es noch früh am Tage war machten wir einen Versuch die Leute zu bewegen nach, heute diesen Ort zu verlassen, doch alle unsere Bemühungen waren vergebens und wir mußten uns entschließen die Nacht hier zu zu bringen (sic)

Während (sic) wir¹¹ mit den Führer über die Bezahlung einig zu werden versuchten wurden wir gewahr dass derselbe der irthümlichen Meinung war dass wir nach dem Hauptgebirge zu gehen wünschten was meine Leute in Schrecken setzte da keiner von ihnen wieder dorthin zurück zu gehen (sic) wünschte.

Bei derselben Gelegenheit wurde ich gewahr dass die Bakwiri zwei verschiedene Namen für das

¹¹ Ursprünglich schien hier «ich» gestanden zu haben.

Hauptgebirge haben und zwar dasselbe gegen Osten oder [illeg.] zu «Pako» und auf der westlichen Seite [illeg.] genannt wird welche Namen offen und herabfallen meinen.

Am Morgen des 31sten Decb. bevor Tagesanbruch fingen wir an zu kochen und waren eine Stunde späther auf dem Wege mit vier Bakwiri als Führer

Die Eile mit welcher die Letzteren uns voran eilten war mir gleich ein Beweis, dass wir einen tüchtigen Tagemarsch (sic) bevor uns hatten.

Der Weg führte fortwährend in einem üppigen Walde entlang und war nun ein sehr schmaler Fußpfad welcher nur selten gebraucht war und auf verschiedenen Stellen erst geöffnet werden mußte.

Das erste Drittheil (sic) wenn auch ziehmlich (sic) steil war für uns, bei dieser Zeit ans steigen (sic) gewöhnt nicht zu erschwerlich, doch wenn diese Strecke zurück gelegt war und wir ein wenig ausruheten, zeigten uns unsere Führer an dass wir nun alles zurücklassen müßten da wir die Hände zum klettern (sic) nöthig haben würden und erbaten sich unsere Sachen in eine in der Nähe stehenden Hütte zu bringen wohin sie selbst ihre Gewehre trugen.

Da wir indessen nur das mit uns hatten was unumgänglich nöthig war so wurde alles so eingerichtet dass es umgehängt werden konnte und die Hande (sic) frei ließ

Nur zu bald wurden wir von der Wahrheit dessen was uns die Führer gesagt hatten, überzeugt und nachdem eine halbe Stunde verflossen war hatte ich selbst meinen Gebirgsstab zurückzulassen, da beide Hände nöthig waren um unsere Körper an den Wurzeln der Bäume über uns auf die großen Blöcke von dichtem Basalt, welche

welche senkrechte Felsenwände formten, hinaufzuziehen.

Wenn wir ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, stiegen wir in ein kleines Thal hinab auf dessen Grunde ein kleiner Bach von klaren sehr kühlem Wasser rieselte wo wir sodann halt (sic) machten und uns durch einen Trank erquickten.

Nach der Tiefe des Bettes zu urtheilen muß während der Regenzeit eine bedeutende Masse Wasser dasselbe passiren (sic).

Ein großes Thal an dessen Rande wir entlangt (sic) gekommen waren zeigte herrliche Gruppen von Baumfarren und ich fand hier zum ersten Mal seid (sic) ich das Gebirge besucht hatte, die *Alcophila* sp N2059 welche ich auf der Sierra del Crystal fand, neben der schon früher gefundenen.

Fünf Species von *Impatiens* wurden bemerkt doch alle mir schon bekannte.

Wenn wir das zweite Drittheil (sic) des Weges zurückgelegt hatten befanden wir uns auf einen der kleinen Hügel welche unmittelbar an dem großem Kegel liegen und von der See aus als Plattformen erschienen. Hier erklärten die Führer gelassen dass dieses der Gipfel von [illeg.] sei welches ich indessen nicht so gelassen aufnahm.

Dasselbe mir glaublich zu machen sagten sie das es vom Meere aus spitz aussähe doch wenn man auf dem Gipfel stände es eben wäre, welches mich veranlasste ihnen den Weg zu zeigen worauf sie sich nochmals ans Klettern machten.

Der Bergrücken auf welchem wir entlangt (sic) gekommen waren wurde nun womöglich noch steiler und schmaler, die Bäume waren bedeutend kleiner und seltener geworden und die uns umgebende Vegetation mehr ein Gebüsch denn

ein Wald zu nennen

Trotz dem (sic) wir ziehmlich (sic) ermüdet waren machten wir doch gute Fortschritte da der auf solchen einzeln stehenden Spitzen stets sehr frische Luftzug uns die Müdigkeit nicht so fühlen ließ.

Ganz in der Nähe des Gipfels legten sich die Bakwiri wieder nieder, behauptend, dass es der höchste Punkt sei worauf ich meinen Fuß verband und danach von Allen gefolgt, die noch übrigen 100 Fuß erstieg.

Der Gipfel ist ein¹² sehr schmaler kaum Fußbreiter (sic) Bergrücken welcher die West Süd Westseite eines sehr bedeutenden Craters bildet welcher gegen Süd Süd Osten (sic) offen ist und bei den Augen zu urtheilen 500 Fuß tief ist.

Dort wurde sofort ein Feuer angezündet und zum größten Erstaunen der Bakwiri, der Thermometer gekocht, den Kochpunkt fand ich 202.5 Tempert. 63.

Hiernach machten wir uns schnell auf den Rückweg da bereits Mittag vorüber war und keiner von uns Lust hatte im Walde ohne Nahrung zu campiren (sic). Ich legte einige Pflanzen ein worunter eine sehr hübsche Species von Begonia war.

Es gelang uns 5 ½ Uhr Bando zu erreichen bis zu welcher Zeit ich die furchtbarsten Schmerzen von meiner Wunde am Fuße litt. Wir alle waren so ermüdet dass sobald ein wenig genossen war ein jeder seine müden Glieder ausstreckte und ungestört in das Neu-Jahr¹³ (sic) hinein schlief.

Am 1sten Januar nach dem wir unsern Führer bezahlt hatten, verließen wir den Ort

¹² Dieses Wort scheint nachträglich eingefügt worden zu sein.

¹³ Ursprünglich schien hier «neu-Jahr» zu gestanden zu haben.

und wanderten wiederum dem Meere zu.

Wenn wir Makunda erreichten war Boma nicht dort und da ich demselben einige Kleinigkeiten versprochen hatte, war es meine Absicht zu warthen (sic) wenn ich mich eines in der Nähe der Hütte wachsenden neuen Dracaena näherte um dieselbe zu schneiden und einzulegen wenn die Einwohner einen furchtbaren Lärm machten und schrien dass es eine [illeg.] Pflanze sei und selbst wenn ich ihnen sagte dass ich weiter gehen wolle ohne Geschenke für den Chief zurückzulassen, wollten sie mir nicht erlauben, dieselbe zu nehmen, was uns veranlasste gleich unseren Weg fortzusetzen

Nachdem wir in dem Orte unseres ersten Führers ein wenig geruht hatten verließen wir denselben und erreichten Victoria 2 ½ Uhr. Es war ein sehr drückend schwüler (sic) Tag und die Bay in den in diesen Monatten (sic) hier so gewöhnlichen dichten Nebel unter den Namen «smokes» gekannt, gehüllt, welches wie wir späther erfuhren auch das Post Dampfschiff verhindert hatte in die Flüsse der Bight einzulaufen.

An den folgenden Tagen wiederholte ich meine Versuche die Blumen von Phrynium Danielli zu bekommen welches mir endlich gelang.

Am 5ten kam ein Boot von Fernando Po um mich nach Cameroons und die Kroomen nach Fernando Po zurück zu bringen (sic) und am nächsten Morgen verließ ich Amba Bay, diesen kühlen angenehmen Ort und erreichte Cameroon Fluss am Abend desselben Tages wo ich es so drückend warm fand das ich die ersten Tage im Höchsten Grade unbehaglich und miserabel fühlte gleich einem Fische aus dem Wasser.

Mr Saker's (sic) Gastfreundschaft machte es mir
indessen bald erträglich so das (sic) ich bis jetzt noch
keine übeln Folgen des schnellen Wechsels vom
Besten ins Schlechteste Clima zu erwähnen
habe.

Ich habe die Ehre zu sein

Ein Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster
unt̄erthänigster Diener
Gustav Mann